

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 33. 13. Jahrgang

Dienstag, 2. Februar 1943

Deutsche Helden in Opfer und Sieg

Die Südgruppe in Stalingrad von der Uebermacht des Feindes überwältigt Im Januar 522 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt

Für hervorragende Tapferkeit

Berlin, 1. Februar
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. N. Hans Christoph von Spangenberg, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major d. N. Hans von Rodow, Kommandeur einer Radfahr-Abteilung; Oberleutnant d. N. Leonhard Behnke, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment. — Bei den schweren Kämpfen im Gebiet des Ilimensees fiel der Ritterkreuzträger Hauptmann Alfred Feldmann aus Wachsen als Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Alternative: Sieg oder Bolschewismus

Rom, 1. Februar
In einer aufrüttelnden Rundfunkansprache führte Benito Mussolini den italienischen Hörern die Gefahr vor Augen, die aus dem bolschewistischen Ansturm gegen Europa erwachsen würde. Wenn Stalin siegt, dann würden Millionen ohne Gnade ermordet werden. Churchill und Roosevelt glaubten, in der Sowjetunion einen Verbündeten zu finden und hätten statt dessen eine Riesenschlange genährt, die alles zu verschlingen drohe; sie seien zu Sklaven dieses Irrtums geworden. Deutschland stehe heute in einem zynischen Kampf, um zu siegen. Italien habe den Willen, zu siegen durch die jetzt erfolgte Aushebung des Jahrganges 1924, erweiterte zivile Mobilisierung und den Mehreinsatz der Frauen und Jungfrauen. „Wir müssen“, so schloß Mussolini, „alle unsere materiellen und geistigen Kräfte für den Sieg einbringen. Es gibt für Europa nur eines: Siegen oder Sterben, Sieg oder Bolschewismus.“

Die Nordgruppe noch in Abwehr

Berlin, 1. Februar

In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. deutschen Armee nach zwei-monatigem Ringen gegen die feindliche Uebermacht, bei bitterer Kälte und nach übermenschlichen Entbehrungen am 31. Januar von den zahllosen schweren Waffen, Panzern und Flugzeugen der Bolschewisten überwältigt worden.

Von allen Seiten schwer angegriffen, hatten die erschöpften Verteidiger Stück um Stück ihrer Stellungen aufgeben müssen und waren schließlich auf dem kaum 300 Meter breiten Platz beim GPHL-Gebäude zusammengedrängt worden. Aus Mangel an Munition konnten sie weder die feindlichen Angriffe der Panzer abwehren, noch die offenen, im Trümmerfeld aufgefahrenen Batterien unter Feuer nehmen, die mit ihren Granaten die Reihe des GPHL-Gebäudes zertrümmten und damit den Widerstand der unerschütterlichen Panzer geschichteten Kämpfer zermürbten. Den von allen Seiten heranbrandenden Bolschewistenmassen stellten sich die Grenadiere in dem zerhöhenen und gesprengten Gebäude noch mit letzter Kraft entgegen. Mit der Zerstörung aller wichtigen Dokumente, Karten und Schriftstücke setzten sie den Schlusstein auf das Denkmal, das sie sich mit ihren unvergänglichen Taten schufen.

In den zertrümmerten Werkstätten der Traktorenfabrik dagegen setzte die nördliche Kampfgruppe unter Führung des Generals der Infanterie Strecker ihren heldischen Widerstand fort. Sie finden in ihrem unerschütterlichen Kampfeswillen die Kraft zum Widerstand gegen die pausenlosen Angriffe des

Feindes. Die Bolschewisten schickten systematisch jede noch lebende Hand der weitläufigen Werkstätten zusammen und warfen Salven von Hand- und Wurfgrenaten hinter die Mauerhümpfe, um den Verteidigern jede Deckungsmöglichkeit zu nehmen. Die Montagegruben, Keller und unterirdischen Gänge bieten aber immer noch Schutz. Aus ihnen heraus stürmen die unermüdeten Kämpfer vor, wenn sich feindliche Stoßtrupps zu weit vorwagen und schlagen sie zurück. Auf diese zu allem entschlossenen Männer konzentriert nun der Feind seine ganze Uebermacht. Sie aber halten immer noch stand.

Bei der Abwehr örtlicher Angriffe im Rubangebiet und bei Säuberungskämpfen im Raum von Krasnodar wurden neun feindliche Panzer abgeschossen und wieder einige hundert Gefangene eingebracht. Auch bei den Nachkämpfen zwischen Kaufkas und Don hatte der Feind erhebliche Verluste, als er mit Panzern und Kavallerieeinheiten die Marschbewegungen einzelner Truppen zu hören versuchte. Kampf- und Sturzflugzeuge bombardierten zur Unterstützung der Heeresverbände ununterbrochen die nachrückenden feindlichen Kräfte.



Ein junger japanischer Flieger in voller Ausrüstung (Wa.)

Zwei Schlachtschiffe und drei Kreuzer versenkt

Großerfolg der Japaner in der Seeschlacht bei der Rennell-Insel — Feindoffensive vereitelt

Tokio, 1. Februar

Am 29. und 30. Januar kam es in den Gewässern der Salomonen bei der Rennell-Insel zu einer Seeschlacht, in der zwei feindliche Schlachtschiffe und drei Kreuzer versenkt wurden. Ein Schlachtschiff und ein Großer Kreuzer wurden erheblich beschädigt. Nur eine geringe Zahl japanischer Flugzeuge ging verloren.

Aus der Marine nahestehenden Kreisen erfährt Domei folgende Einzelheiten über die Seeschlacht. Trotz ungünstiger Wetterbedingungen brachten japanische Aufklärungsflugzeuge ihre Erkundungsergebnisse über den Salomonen-Archipel am 29. Januar aufrecht. Ihre unermüdeten Bemühungen fanden ihre Belohnung, als östlich von Rennell-Insel eine mächtige feindliche Flotte ausgemacht wurde. Während die feindliche Flotte das Feuer eröffnete, gaben die Aufklärer ihre Meldungen. Sofort starteten harte Formationen japanischer Torpedoflugzeuge feindwärts. Da die feindliche Flotte im Anbetracht des schlechten Wetters keinen Angriff erwartete, ließ sie mit unverändertem Kurs weiter und näherte sich den Gewässern nördlich der Rennell-Insel.

Plötzlich erschienen große Formationen japanischer Flugzeuge in den Wolken über der feindlichen Flotte. An der Spitze flog die Maschine des Kommandeurs durch den feindlichen Feuerbeschuss, um sein Torpedo auf ein feindliches Schlachtschiff abzufeuern. Unglücklicherweise wurde das Flugzeug von einer Granate getroffen. Einen langen Feuerstreifen hinter sich ziehend, schlug sie mitten auf dem feindlichen Schlachtschiff auf und setzte die Kommandobrücke in Brand. Gleichzeitig traf der vom Flugzeug zuvor abgefeuerten Torpedo das Schiff mit gewaltiger Explosionskraft. Nach weiteren Torpedoeingriffen anderer japanischer Flugzeuge begann das Schiff rasch abzusinken. Die angreifenden Flugzeuge wandten sich dann den größeren feindlichen Kreuzern zu und feuerten nacheinander ihre Torpedos auf sie ab. Zwei Kreuzer wurden sofort versenkt, während zwei weitere Schlachtschiffe in Brand gesetzt und ein weiterer Kreuzer in Flammen gehüllt wurde. Die Sonne war bereits untergegangen. Die japanischen Schwärme unterbrachen ihre Torpedoeingriffe und kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Die feindliche Flotte versuchte — auf südöstlichen Kurs laufend — vergeblich, den japanischen Angriffen auszuweichen. Unsere Torpedoflugzeuge nahmen bei Tagesanbruch den Angriff wieder auf. Zwei feindliche Schlachtschiffe, die am Tag zuvor beschädigt waren, hatten ihre Brände löschen können und flohen südostwärts, während über 20 U-Boot-Jäger den Luftraum

über ihnen abpatrouillierten. Sofort entwickelte sich ein erbittertes Luftduell, wobei drei feindliche Jäger abgeschossen wurden. Nachdem die feindlichen Jäger abgedrängt waren, führten unsere Torpedoflugzeuge wieder auf die feindlichen Schlachtschiffe heran. Mehrere Torpedos trafen ihr Ziel, und eine gewaltige Explosion rief bei einem der beiden Schlachtschiffe eine riesige Wassersäule hervor. Das Schlachtschiff erhielt Schlagseite nach Steuerbord und versank sofort in der Tiefe. Ein weiteres Schlachtschiff wurde in Brand gesetzt und schien schwer beschädigt zu sein. Ein Kreuzer, der in der vorherigen Nacht unbeschädigt davongekommen war, wurde das Opfer eines fünften Torpedo-

angriffes und versank mit gewaltiger Explosionskraft.

Nach der neuen Niederlage der anglo-amerikanischen Flotte bei der Rennell-Insel wird in Tokio eine stolze Bilanz der bisherigen Erfolge um die Salomonen angegeben. Danach hat die japanische Marine allein bei den Kämpfen um die Inselgruppe insgesamt 132 feindliche Kriegsschiffe und Transporter versenkt oder schwer beschädigt. Versenkt wurden insgesamt sechs Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 31 Kreuzer, 21 Zerstörer, neun U-Boote, ein Minensuchboot und 17 Transporter, das heißt insgesamt 92 Schiffe. Ein weiteres Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger, fünf Kreuzer, sieben Zerstörer, ein U-Boot, ein Minensuchboot und sechs Transporter, insgesamt also 23 Schiffe, wurden im Gebiet der Salomonen so schwer beschädigt, daß mit ihrem Totalverlust bestimmt gerechnet werden kann. Schwer beschädigt wurden durch Angriffe japanischer See- und

Fortsetzung auf Seite 2



Die festsichliche Abordnung beim Führer im Hauptquartier

Funkbild

Nibelungenkampf

osk. Der Nibelungenkampf der Südgruppe in Stalingrad ist zu Ende. Nach Monaten eines heldenhaften Widerstandes unter persönlicher Führung des Generalfeldmarschalls Paulus ist diese Gruppe in ihren letzten Stützpunkten, der Zwinaburg der GPHL, feindlicher Uebermacht erlegen. Bis zum bitteren Ende haben sich die Tapferen abgemessen und mit diesem Kampf unter schwierigsten Bedingungen gegen feindliche Uebermacht eine Seite im Buch der Kriegsgeschichte geschrieben, die ewig leuchten wird. Was ihr Heldentum krassest bedeutet hat, indem es in einer gefährlichen Krise mehrere Sowjetarmeen lange Wochen hindurch festhielt und sie von ihrer Offensivinitiative abhielt, wird erst in einem späteren Stadium der Geschichte ganz zu ermessen und zu würdigen sein. Das deutsche Volk steht erschüttert vor diesem Drama und bleibt mit seinen Gedanken bei der nördlichen Kampfgruppe von Stalingrad, die im Traktorenwerk als Stützpunkt weiter erbitterten Widerstand leistet und trotz aller Entbehrungen sogar noch die Kraft zu Gegenmaßnahmen gegen den bolschewistischen Ansturm aufbringt. Auch diese Männer dienen bis zum Neustart, bis zur Selbstauflösung, mit letzten Kräften der deutschen Sache.

Eine Wirkung des tapferen Widerstandes von Stalingrad ist in der allgemeinen Front-

Den Appell des Reichsmarschalls an Wehrmacht und Volk veröffentlichten wir im Innern des Blattes.

lage durch eine sich allmählich verbreiternde Aechtung zu erkennen. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt im Raume westlich von Woroneß, wo eine schwere Abwehrschlacht im Gange ist, in deren Verlauf sich die deutschen Verbände in Verteidigung der einseitigen Bewegung nach den vorrückenden Anhaltspunkten zurückschlagen. Der strategische Zweck dieser Bewegung ist die Gewinnung kürzerer härterer Abwehrstellungen. Am Zusammenstoß mit haben die Sowjets weiter südlich den Durchbruch über den Donz verfehlt, sind aber mit blutigen Köpfen abgewiesen worden. Am früheren Brennpunkt der Sowjet-Offensive nördlich und südlich des unteren Don ist unterdessen eine weltguckende Klarung infolge einsetzender Kämpfe hier mehr und mehr national geworden. Ein offensichtlich auf Moskau gerichteter Stoß der Bolschewisten ist in diesem Raum ein Meißel voranschoben worden, den härtester Einsatz und rücksichtslose Massentötung der Bolschewisten nicht zu bewahren vermochten. Noch weiter südlich, an der Kaukasusfront, ist eine planmäßige Be-